

## Berühren erlaubt

Sie kennen das. Sie besuchen ein Museum und überall befinden sich Schilder mit der Aufschrift „Berühren verboten.“ Sie stehen vor einer Vitrine, in der sich beispielsweise eine Perlenkette einer längst vergessenen Prinzessin befindet. Um diese von allen Seiten anschauen zu können, wandern Sie um die Vitrine herum und blicken schräg auf den erklärenden Text, der daneben liegt.



Damit ist jetzt Schluss Dank einer Erfindung des Berliner Unternehmens Garamantis, das interaktive Technologie entwickelt. Sie dürfen die Vitrine berühren, und schon beginnt sich das Exponat zu drehen. Sie können es in Ruhe von allen Seiten betrachten, ohne Ihren Standort zu verlassen. Neben dem Exponat steht ein Monitor, und auch diesen können Sie von der Frontscheibe der Vitrine aus bedienen, alle Informationen, gut lesbar, hoch und runterscrollen. An der Rückseite befindet sich ein weiterer Bildschirm mit zusätzlichen Informationen, zum Beispiel, wie die Kette am Hals einer Dame die volle Wirkung erzielt. Da macht Museum gleich viel mehr Spaß.



Eine weitere Entwicklung ist noch komplexer, der Multitouch-Scanner-Tisch. Alle Informationen, die abzurufen sind, erscheinen auch auf einem großen Monitor vor dem Tisch. Das Besondere an dem Tisch

ist aber ein Scanner. So kann man bei einer Präsentation einfach einen Flyer in den Scanner legen und schon erscheint dieser auf dem Monitor. Wofür ein schlichtes Plastikrohr verwendet werden kann, erfährt der Interessent, indem er es in den Scanner legt (siehe Foto), der es erkennt und alle Verwendungsinformationen detailliert anzeigt.



Einsatzorte und Anwendungsbereiche sind vielfältig. Auf der Grünen Woche ist der Multitouch-Scanner-Tisch ebenso anzutreffen wie auf Buchmessen in Leipzig und Frankfurt oder im Fußballmuseum von Borussia Mönchengladbach. Sogar bei der Europäischen Weltraumbehörde ESA kam der Tisch schon zum Einsatz und beim Fest zum Tag der Deutschen Einheit im letzten Jahr in Berlin. Der höchstgelegene Einsatzort ist sicherlich die Touristeninformation auf der Alm im Ötztal.



Aber auch Kinderaugen bringt Garamantis zum Leuchten. Das wurde im Naturkundemuseum ausprobiert, wo gegenwärtig an die Dinosaurier erinnert wird. Auf einem analogen Medium, einer kleinen Pappe, befinden sich die Umrisse von verschiedenen Teilen eines Dinosauriers, Kopf, Korpus, Schwanz, die ausgemalt werden können. Das analoge Kunstwerk wird in den Scanner gelegt und wie durch

Zauberhand erscheint auf dem Display der komplette Dino, der nun ruhigen Schrittes über die Oberfläche des Tisches wandert. Einfach genial, nicht nur für Kinderaugen.

Die Entwicklungen von Garamantis wurden inzwischen übrigens mit Auszeichnungen und Preisen bedacht.



Foto: Firmengründer Oliver Elias und Markus Dittebrand (v.r.n.l.) und Kommunikationschef Andreas Köster.

Das Unternehmen wurde 2014 von einer Gruppe erfahrener Softwareentwickler um Oliver Elias und Marcus Dittebrand in Berlin gegründet. Sie arbeiten davor schon viele Jahre und noch heute mit der Ars Electronica zusammen, die das Museum der Zukunft im österreichischen Linz betreibt. Garamantis ist sozusagen die Deutschlandvertretung von Ars Electronica.

Seinen Firmensitz hatte Garamantis in der Schöneberger Hauptstraße. Als dort im letzten Jahr die Räumlichkeiten zu klein wurden, machte sich die Crew auf die Suche nach einem neuen Standort. Der Kommunikationschef von Garamantis, Andreas Köster, gelangte zufällig auf den nur fünf Minuten vom alten Bürogebäude entfernten EUREF-Campus. Und dort wurde das Unternehmen mit Freude aufgenommen, passt es doch gut in das Geflecht aus Unternehmen der Energiewende, Elektromobilität und Technologie. Inzwischen haben sich auf dem Campus rund 150 Unternehmen mit 3.500 Beschäftigten angesiedelt.

Zurzeit beschäftigt das Unternehmen sechs feste Mitarbeiter und eine Reihe von freien. Die Hardware, also der Tisch mit der kompletten Technik kostet rund 20 bis 25.000 Euro. Es besteht auch die Möglichkeit des Anmietens. Hinzu kommt die individuelle Software je nach Aufwand. Die Tische gibt es nicht von der Stange. Jeder einzelne ist ein Unikat und wird eigens für den Auftraggeber hergestellt und auf Wunsch in den Unternehmensfarben lackiert. Die

Tische sind regionale Produkte, denn eine Tischlerei aus Schöneberg stellt sie her. Die Metallvariation fertigt ein Unternehmen aus Kreuzberg an. Der Kunde bekommt also alles aus einer Hand. Die individuelle Fertigstellung dauert ca. zwei bis drei Monate.

In diesem Jahr besteht Garamantis fünf Jahre. Firmengründer Oliver Elias: „Wir haben in den letzten fünf Jahren eine gute Marktposition erreicht und konnten sowohl beim Umsatz als auch bei unserer Teamgröße deutlich zulegen. Wir sind auf Wachstumskurs und wollen zukünftig noch stärker auf eigene Innovationen setzen.“

Die ersten Jahre standen etablierte technologische Schwerpunkte wie beispielsweise Gigapixel-Anwendungen, interaktive Ausstellungen und Multitouch-Installationen im Fokus des Unternehmens. Seit 2016 entwickelten sich daraus konfigurierbare interaktive Produkte wie der hier beschriebene Multitouch-Scanner-Tisch, die interaktive Multitouch-Vitrine und eine Projection-Mapping-Lösung, die allesamt ausgezeichnet wurden.



Foto: Der EUREF-Campus von oben

Auf dem Schöneberger EUREF-Campus hat Garamantis einen Showroom eingerichtet, in dem die Produkte besichtigt werden können. Besucher sind herzlich willkommen, aber bitte vorher anmelden. Das Unternehmen ist Mitglied im Berlin Partner Netzwerk. Garamantis wurde ausgewählt, Teil des Business-Netzwerks zu sein, direkten Zugang zur Berliner Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zu erhalten und die Zukunft Berlins mitzugestalten.

Nichts ist Wichtiger als Menschen und Unternehmen, die sich um die Zukunft Berlins kümmern.

Alle weiteren Informationen unter [www.garamantis.com](http://www.garamantis.com)

Mit Oliver Elias und Andreas Köster sprach Ed Koch

Fotos: Garamantis (3) EUREF AG (1) Ed Koch (2)